

**OSCE HUMAN DIMENSION IMPLEMENTATION MEETING
WARSAW, 24 September - 5 OCTOBER 2007**

**Die Rolle der Politik und der Medien zur Förderung der Integration
von Migranten**

Kahraman Tunaboynu, Türkische Gemeinschaft Schweiz (TGS)

Herr Präsident, Meine Damen und Herren,

Zurzeit gibt es in den Europäischen Medien gegenüber den Migranten aus Balkan und Muslimischen Ländern ein gesteigertes Misstrauen. Dies hat zum Teil seine Wurzeln in den kulturellen Unterschieden und zum Teil in politischen Ereignissen im mittleren Osten und im Balkan. Das Misstrauen wird noch gesteigert durch einzelne kriminelle Taten einiger weniger Migranten, welche durch die Medien unkritisch auf eine bestimmte ethnische oder religiöse Gruppe verallgemeinert werden. Das führt zu Unrecht zur Ausgrenzung der bereits integrierten und integrationswilligen Migranten in die Mehrheitsgesellschaften in Europa.

Seit der letzten OSCE Konferenz in Bukarest (7-8. Juni 2007) beobachten wir auch in der Schweiz mit Bedauern und zunehmender Besorgnis, dass die Toleranz und die Akzeptanz gegenüber den Ausländern, insbesondere den Muslimen aus Balkan, Afrika und Türkei abnehmen. Dies wurde auch durch UNO und die internationale Presse (The Independent, 7. September 2007) bemerkt.

Dabei spielen unterschwellig die Ängste eine grosse Rolle, dass wegen der zunehmenden Globalisierung und der Migrationswellen nach Europa, die eigene Identität und Kultur Schaden erleiden könnte. Wahrscheinlich deswegen wurde das neue Ausländergesetz in der Schweiz mit deutlicher Mehrheit angenommen, das neue Erschwernisse bei der Einbürgerung mit sich bringt. Dies erschwert zusätzlich die Integration der Migranten, welche zum Teil sehr lange in der Schweiz leben und sich an die hiesigen Gesetze und Regeln weitgehend angepasst haben. Sie werden dadurch verunsichert und können sich keine sichere Zukunft vorstellen. Die Folge ist die Isolation und die Gettoisierung der Migranten. Dies führt, begleitet von Zunahme der Arbeitslosigkeit unter Ihnen auch zur Erhöhung der Kriminalitätsraten unter den Migranten. Diese Gefahr wurde von einigen Institutionen in der Schweiz (Eidgenössische Kommission gegen Rassismus, EKR und Eidg. Kommission für Ausländerfragen, EKA) erkannt. Sie haben sich deshalb intensiv mit dieser Frage befasst und wichtige Empfehlungen zuhanden von Behörden ausgearbeitet für die bessere Akzeptanz und Integration der Migranten (siehe Ref. 1, 2 und 3). Wir begrüssen und befürworten diese Empfehlungen und hoffen dass sie grösstenteils umgesetzt werden. Wir beobachten auch eine vermehrte Aktivität sowohl auf der Bundes- wie auch Kantonebene zur Förderung der Integration der Migranten.

Andererseits betrachten gewisse Medien und Politiker die Erhöhung der Kriminalitätsraten unter den Migranten als Indiz für die Richtigkeit ihrer Thesen, dass dadurch die gute Kultur und Zivilisation der Schweiz gefährdet wird und versuchen daraus Vorteile für ihre Politik zu bekommen. Auch wir verurteilen diese tragischen Vorfälle und sind der Meinung, dass solche Übertretungen entsprechend geahndet werden müssen. Wir sind aber dagegen, dass solche Ereignisse verallgemeinert und zum Anlass für die Verbreitung der Überfremdungsängste in der Bevölkerung benutzt werden. Zur Verhinderung solcher unerwünschten Vorfälle sollten insbesondere die Integration fördernden Massnahmen intensiviert werden und nicht die Ausgrenzung fördernde Medien- und Plakataktionen.

Leider werden, insbesondere vor den Wahlen, althergebrachte Vorurteile und Feindbilder verwendet, um die eigene Identifikation zu ergründen, wie ich dies in meinem Vortrag in diesem Saal vor ca. einem Jahr erläutert hatte (Ref.4). Die Schweiz hat dies nicht nötig. Sie kann auf ihre geistigen und materiellen Errungenschaften mit Stolz zurückblicken und ihre Identität daraus ableiten. Dieses Thema sollte bei den Wahlkämpfen nicht auf populistische Argumente reduziert und entwertet werden.

Manche Kreise haben zwar die Globalisierung in internationalen Beziehungen (z.B. Handelsbeziehungen) gern akzeptiert, aber noch nicht die damit verbundene Multikulturalität als eine Bereicherung in unserer heutigen Gesellschaft begriffen. In diesem Sinne sollte der Islam nicht als ein Feindbild dargestellt, sondern als eine geistige Herausforderung verstanden werden, um die Werte und ethischen Kriterien, welche auch die Grundlage des Christentums bilden, bewusst wahrzunehmen und zu praktizieren.

Die Schwierigkeiten der Türken in der Schweiz bezüglich Akzeptanz und Integration konzentrieren sich insbesondere auf die Einbürgerung der zweiten und der dritten Generation, die Ausbildung und Arbeitsfindung. Andererseits werden die Türken als Muslime im täglichen Leben mit verschiedenen Hürden konfrontiert, wenn es darum geht, ihre religiösen Bedürfnisse zu erfüllen. Es wird sogar versucht, durch ein Referendum den Bau von Minaretten zu verbieten. Dabei ist das Minarett analog dem Glockenturm der Kirchen ein Bestandteil eines Gotteshauses. In der Türkei sind die Glockentürme der Kirchen seit Jahrhunderten erlaubt und sie läuten auch heute zu Gebetszeiten. Es gibt in Europa noch kein Minarett, das zu Gebetszeiten Muslime rufen darf, obwohl die freie Religionsausübung in fast allen europäischen Verfassungen verankert ist.

Wir lehnen in Übereinstimmung mit der EKA die beiden Volksinitiativen (Ausschaffungsinitiative und Initiative gegen den Bau von Minaretten) ab. Sie schaden in Begleitung der Plakatkampagne mit weissen und schwarzen Schafen, international nur dem guten Ruf der Schweiz als Hüterin der Menschenrechte. Wir erwarten von den Politikern etwas mehr Fingerspitzengefühl.

In meinem Vortrag in OSCE Konferenz in Bukarest (7-8. Juni 2007, Ref.5) hatte ich auf die Notwendigkeit gewisser Massnahmen hingewiesen, welche die Akzeptanz und Integration der Migranten in Europa ermöglichen und friedliches Zusammenleben verschiedener Kulturen erleichtern könnten. Zusammengefasst sind diese:

- **Der interreligiöse und interkulturelle Dialog** soll intensiviert werden.
- **Die Politiker** sollen die notwendigen Regelwerke und Bedingungen schaffen, damit Dialog und Integration der Migranten stattfinden kann.
- **Die Medien** sollen ihre Freiheiten unter Beachtung ihrer ethischen Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und den Migranten nutzen und mit mehr Objektivität und Neutralität berichten.
- **Der Aufklärung über andere Kulturen**, insbesondere in den Schulen soll mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Andere Kulturen sollen als eine Bereicherung der europäischen Gesellschaften und als eine Brücke zwischen den Europäern und anderen Ländern verstanden werden.

Für die Integration der Migranten in Europa haben sowohl die Migranten, als auch die Gastgeberländer Hausaufgaben zu erfüllen. Dies ist im Allgemeinen schon verstanden und einige aufrichtige Schritte in die richtige Richtung sind bereits getan. Sie müssen weiter intensiviert werden. Es soll dabei darauf geachtet werden, dass die aufrichtigen Anstrengungen nicht durch kurzfristige politische oder mediale Kampagnen zerstört werden.

Last but not least, die Europäer sollen die Rechte ihrer Migranten mit gleicher Aufmerksamkeit wahrnehmen, wie sie die Rechte der Minderheiten in der Welt verteidigen wollen. Sonst hätten wir eine Diskrepanz zwischen den ethischen Grundsätzen und der Praxis zu Hause (d.h. Doppelstandards).

Am Ende möchte ich vorschlagen, dass in einem High Level OSCE - Kommuniqué die Respektierung der Multikulturalität und die damit verbundene Bereicherung in unseren Gesellschaften anerkannt und respektiert wird. Ausserdem soll OSCE die Integrationsbemühungen für die Migranten in Europa aus der Nähe verfolgen und den Beteiligten (den Behörden wie auch den NGO`s der Migranten) notwendige oder nützliche Massnahmen empfehlen.

Wir begrüssen die Bemühungen der OSCE auf diesem Gebiet und hoffen auf weitere konstruktive Zusammenarbeit.

Kahraman Tunaboynu
TGS

Referenzen:

- 1- **EKR- FCR** (Swiss Federal Commission against Racism): **The majority and the Muslim minority in Switzerland** (Abridged Version), September 2006
- 2- **EKR- FCR**: Diskriminierung bei der Einbürgerung, Stellungnahme der EKR zur aktuellen Situation, September 2007
- 3- **EKA** (Eidgenössische Ausländerkommission): Integrationsvereinbarungen: EKA ist skeptisch; 11 September 2007
- 4- **OSCE HDIM** Meeting (Warsaw, 2-13 October 2006): Kahraman Tunaboynu: "Vorschläge zur Förderung der Toleranz und Kooperation zwischen den verschiedenen Kulturen und Zivilisationen"
- 5- **OSCE Conference** on Combating Discrimination and Promoting Mutual Respect and Understanding (Bucharest, 7-8 June 2007): Kahraman Tunaboynu: "Die Rolle der Politik und der Medien bei der Entstehung und der Bekämpfung der Intoleranz"